

„Spiel mit Klee“

Vorstellungsreihe der Tittmoninger „Kunstplatz“-Künstler – Heute: Silvia Menzel, Autorin und bildende Künstlerin

Von Inge Kurtz

Tittmoning. Da steht sie, die Künstlerin, zwischen zwei bemalten Leinwänden, beide größer als sie, auf denen einiges passiert. Auf dem Bild links kniet eine nackte Person, der Figur nach zu schließen eine Frau, vor drei bekleideten Männern. Der mittlere von ihnen trägt ein Kreuz auf der Brust, was



den Schluss nahelegt, dass er – ein Vertreter der Kirche? – mit nackten Frauen eher wenig anzufangen weiß. Auf dem rechten Bild sieht man einen weiteren Mann, der wie ein Priester gewandet ist, sowie eine Figur, die dem Tod ähnelt und der Gestalt, die regungslos auf dem Boden liegt, als Handpuppe dient.

Silvia Menzel, in der Mitte stehend, hat sich eine Papiertüte übergestülpt, auf die ein Männerkopf gezeichnet ist. „Spiel mit Klee“ nennt sie dieses Diptychon. Es ist die erste Arbeit einer geplanten Serie von Bildern, in der sie sich mit Malern auseinandersetzt, die sie bewundert.

Ein Leben ohne Netz und doppelten Boden

Wenn Silvia Menzel ein Zimmer betritt, dauert es nicht lange, und der Raum verwandelt sich in eine Bühne. Für Menzel passt die Bezeichnung „Powerfrau“ aufs treff-

lichste. Sie ist ein Aktivbündel, mit großer Präsenz und Lust an der Darstellung, auch der Selbstdarstellung. Letzteres lässt sich unter anderem an der Wahl ihrer Garderobe ablesen. Schräg und eigenwillig ist diese, aber immer geschmackssicher. Strümpfe mit Karomuster, flippige Blusen oder Kleider, die mit einigen wenigen Accessoires so aufgepeppt wurden, dass sie nun den Status der Einzigartigkeit besitzen. „Upcycling“ nennt man das heutzutage.

Geboren wurde Silvia Menzel 1956 in Köln. Neben der Lehre als Masseurin hat sie ursprünglich Chemielaborantin gelernt, anschließend das Abitur nachgemacht, ein paar Semester auf der Uni studiert, um sich dann zu entschließen, als Schauspielerin zu arbeiten. Ein wildes freies Leben also: „niemandes Herr, niemandes Knecht“, mit all den Vor- und Nachteilen, die dies mit sich bringt.

Eine Frau und vier Berufe

Wer Silvia Menzel porträtieren will, muss eigentlich mindestens vier Frauen beschreiben. Da wäre zuerst die ungewöhnlich begabte Masseurin. Jeder aus dem Raum Tittmoning, der einmal seine schmerzende Rückenmuskulatur ihren geübten Händen anvertraut hat, weiß, wie es sich anfühlt, wenn man gebeugt zu ihr in die Praxis kommt und diese aufrecht wieder verlässt. Wie sie das macht bleibt ihr Geheimnis. Mit dieser Arbeit vor allem verdient sie derzeit ihren Lebensunterhalt.

Dann gibt es als zweites die Schauspielerin Menzel. Von 1984 bis 1991 gehörte sie zum festen Ensemble des legendären Theaterhofs Priessenthal, Deutschlands



Silvia Menzel in Aktion.

– Foto: Uwe Kurenbach

erstem Zelttheater, bekannt als Wegbereiter der freien Kulturszene. Die Mitglieder arbeiteten selbstbestimmt im Kollektiv als TheaterproduzentInnen. Von Berlin bis Freiburg, vom Kapitelplatz Salzburg bis Paris präsentierten sie mit 100 Aufführungen jährlich ihr politisches Volkstheater.

Des weiteren ist da die Autorin Silvia Menzel, die zusammen mit ihrem Lebensgefährten und Co-Autor Christopher Lubert fünf Stücke für das große Mühldorfer Sommertheater verfasst hat: „Die Mühldorfer Hex“ zum Beispiel erzählt die Geschichte der 15-jährigen Marie Pauer aus Mühldorf am

Inn. Das Städtchen gehörte zwischen 1749 bis 1802 zur Enklave des Fürsterzbistums Salzburg. 1749 wurde Marie Pauer „in puncto Magiae“ in Mühldorf angeklagt, für schuldig befunden und als Hexe in Salzburg hingerichtet. Es war einer der letzten Hexenprozesse des mitteleuropäischen Raums. Das Theaterstück brachte es auf fast 20 erfolgreiche Aufführungen. Das Thema der Hexenverfolgung haben die beiden Autoren auch für ein Buch aufbereitet. Ebenso verlegt wurden die Texte, die für das Bauerntheater in Asten geschrieben wurden, wo Silvia Menzel lange Jahre zusammen mit Christopher Lubert gelebt hat. 2012 zog das Paar in ein Häuschen nach Tittmoning, welches es mit viel Aufwand und Liebe restaurierte. Ihr Mitbewohner Sepp, ein süßer, beinahe hochbegabter Kater, der – Erzählungen zufolge – schon einen Hasen gefressen haben soll, genießt Sonderstatus.

Die vierte Profession von Silvia Menzel schließlich ist die der bildenden Künstlerin. 1997 absolvierte sie einen Kurs bei Jime Dine an der Internationalen Sommerakademie Salzburg, 1998 bei Xenia Hausner. Als aktives Mitglied in der Künstlergruppe „Die Burg“ nimmt sie seit 2002 an allen Ausstellungen der Gruppe teil und präsentierte ihre Werke auch in Einzelschauen in der Region. Neben Holzdrucken oder ihren Arbeiten auf Leinwand und auf Metallplatten, war zuletzt auf einer Ausstellung in Raitenhaslach auch die Skulptur eines Paares mit dem Titel „Plus – Minus“ zu bewundern. Nur auf ein Medium will sich Silvia Menzel nicht beschränken.

Auch die Idee für den „Kunstplatz Tittmoning“ stammt vom Künstlerpaar Menzel/Lubert. Hier werden vom 19. bis zum 28. September Bilder der Künstlerin zu sehen sein.